[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:
Schweiz:
6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen, Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:
Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:
Nach Tarif 1971.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Nur gedankenarme Leute sind imstande, sich groß vorzukommen. Robert Walser

Ritter Schorsch sticht zu

Verfehlte Untergangsprophetie

Während der Ostertage kehrte ich im Grotto eines kleinen Tessiner Dorfes zu, um Bacchus mit seinen dortigen Segnungen kurz zu huldigen. Im Lokal befand sich außer der grämlich an die Theke gelehnten Wirtin nur noch ein älterer Gast, Deutschschweizer, wie schon der erste Blick lehrte. Als ich mich an ein Tischchen an der Fensterfront gesetzt hatte, nahm er ungesäumt seinen Boccalino und bat mich, neben mir Platz nehmen zu dürfen. Dagegen war nun wahrhaftig nichts einzuwenden. Ich war lange allein gewesen und würde es bald wieder sein. Es dauerte kaum eine Viertelstunde, bis mir in groben Zügen die Biographie meines wirtshäuslichen Nachbarn gegenwärtig war und ihr auffälligster Zug vor allem: daß er nichts, aber auch gar nichts mit sich anzufangen wußte, sobald er ohne Gesellschaft war. Weder gab es für ihn eine neue Umgebung, deren Besonderheiten ihn gefangen nahmen, noch eine Welt der Bücher und der Musik. Mir hat er Witze von seiner heimatlichen Stammtischrunde zu erzählen begonnen, schlüpfrige allesamt, mit weit voraussehbarer Pointe, der ein dröhnendes Gelächter folgte. Die Erinnerung an Gilles Glanzstück vom «Männerchor de Steffisbourg», diesen Entwurf zu einer helvetischen Nationalhymne, drängte sich unabweisbar vor. Mein munterer Nachbar zog unentwegt am Säuglöggli, bis ich mich mit dem Hinweis auf meinen langen Rückmarsch erhob. Es war gut, daß die Wirtin nichts von dem ländlichen Sexerguß verstand. Sie verharrte reglos, mit verschränkten Armen, vor der Flaschenfront und starrte trüb durch die Scheiben.

Unterwegs ins Refugium revidierte ich eine gehätschelte These. Unlängst nämlich hatte ich in einer Freundesrunde mit einer überzeugenden Beweisführung den Untergang der Zote prophezeit. Aber die Zote lebt. Und sie hat ihre nationalen Traditionsbewahrer. Im helvetischen Glockenspiel tönt nach wie vor das Säuglöggli. Bimbam für verbale Männlichkeit.